

Die Gewalt ^{FAZ} der Bässe ^{13.2.}

Das Museumsorchester in der Alten Oper

FRANKFURT Auf nahezu 50 erfolgreiche Jahre mit zahlreichen Engagements in Europa und Nordamerika darf der Dirigent Mario Venzago zurückblicken. 2015 hatte er sein Debüt beim Frankfurter Opern- und Museumsorchester gegeben. Jetzt war ihm die Leitung des 6. Sinfoniekonzerts der Saison anvertraut. Glück im Umgang mit Musikern ließ der vitale Mittsiebziger verspüren, wenn er seine reiche Erfahrung wie nun in der Alten Oper entfaltetete.

Zweifellos ein Wagnis war es, das Programm mit Anton Weberns Passacaglia op.1 zu eröffnen. Sein Werk, nach Abschluss der Lehrzeit bei Arnold Schönberg entstanden, entfaltet in zehn Minuten ungeahnte Energien, wie sie ein groß besetztes Orchester ermöglicht. Dies geschieht auf Basis eines achttönigen, achttaktigen Themas, dessen Ausgestaltung zu einem dreifachen Forte emporwächst, bis es in einem schlichten d-Moll der Posaunen verebbt.

Schon hier bewies Venzago klare Disposition für die Folge der Achtakter, wie sie zur Tradition der strengen Form einer Passacaglia gehören. Ein schlüssiger Auftakt für ein inspiriertes Konzert, das noch einmal die traditionelle Form der Passacaglia beschwor: im Finale der 4. Sinfonie von Johannes Brahms. Sie krönte die fesselnde Wiedergabe eines perspektivenreichen Werks mit einem zauberhaften Andante inmitten.

Herzstück des Programms war Mozarts Klarinettenkonzert KV 622. Es bot der belgischen Klarinetistin Annelien Van Wauwe reiche Gelegenheit für die Entfaltung vielfältiger Klangfarben, gerade auch im mittleren Register. Das Konzert hat keine Kadenz für die Solistin vorgesehen. Van Wauwe, als Solistin wie auch als Gründerin des Kammermusikensembles Carousel wie des Bläserquintetts Breeze ungewöhnlich erfolgreich, bedankte sich für den reichen Beifall des Publikums mit dem Solostück „Duft“ der finnischen Komponistin Kaija Saariaho. Hier konnte sie den außerordentlichen Reichtum ihres Instruments nochmals präsentieren.

GERHARD SCHROTH

Betörender Klarinettenon

Mozart, Brahms und Webern beim Museumskonzert in der Alten Oper

VON MARKUS KUHN

Frankfurt – Der Schweizer Pianist, Komponist und Dirigent Mario Venzago ist in der internationalen Musikwelt wegen seines eigenwilligen und teilweise sehr mager-süchtig besetzten Zyklus der Sinfonien Bruckners bekannt. Als Gast des Frankfurter Museumsorchesters in der Alten Oper trat er nun zwar mit dem roten Schal des musikalischen Exzentrikers auf, schuf aber als zuvorkommender Orchestermoderator freundlich-feinsinnige Interpretationen, die nichts Extremistisches hatten. Gerahmt wurde das Programm von zwei modernen Vertretern der barocken Gattung Passacaglia. Zu Beginn war dies die Passacaglia Opus 1 von Anton Webern, mit knisterndem Spannungsbo-

gen von Venzago gestaltet und sehr klangschön vom Museumsorchester umgesetzt, mit üppigem Streicherklang, den feinen Holzbläsermixturen und dem herrlichen Vibrieren der gestopften Blechbläser. Am Ende des Konzerts stand der Passacaglia-Schlussatz von Brahms' vierter Sinfonie.

Doch zunächst stand noch Mozarts berühmtes Klarinettenkonzert auf dem Programm, das von Venzago und dem Orchester in flüssigen Tempi und einer heiteren Schwerelosigkeit und schlanker, federnder Flexibilität gestaltet wurde, die als einer von mehreren möglichen Interpretationsansätzen voll und ganz beglückte. Die Solistin Annelien Van Wauwe spielte auf der Rekonstruktion einer Bassettklarinetten, mit der sie

im gesamten erweiterten Tonumfang betörende Klänge erzeugen konnte, ohne kratzige Nebengeräusche bei der Ansprache der Töne, ohne Quäkigkeit – ein fast körperlos schlanker Ton. Da Van Wauwe musikalisch mit Venzago prächtig harmonierte, erlebte das Publikum eine geradezu ideale Aufführung. Als Zugabe zauberte Van Wauwe den Satz „Blühen“ von Kaija Saariaho aus ihrem Instrument – am Sonntagmorgen im Duett mit einem Mobiltelefon.

Spieltechnisch und klanglich war auch Brahms' Vierte durch und durch gelungen, mit fein disponierten Stimmen und Abstufungen und bezwingend spannenden Momenten, die dann aber doch zu gesittet und kontrolliert waren, um zur romantisch-brodelnden Hexenküche zu werden.

Heimisch im Komplexen

Mario Venzago dirigiert das Frankfurter Museumskonzert

VON BERNHARD USKE

Er ist der richtige Mann für die schweren und dichten Grade der Musik, wie sie in strengen Satzformen, etwa der Passacaglia, gegeben sind: Mario Venzago, der das Frankfurter Museumskonzert in der Alten Oper mit Anton Weberns „Passacaglia“ für Orchester op. 1 eröffnete. Und zuletzt mit Johannes Brahms' 4. Sinfonie beschloss, wo sich der Finalsatz als Passacaglia präsentiert. Eine immer gleiche Tonfolge, bei der die Kunst darin besteht, sich in allen höchst beweglichen und ganz anders sich gebenden Gestaltungen als identisch zu bewähren.

Das kann man auf akademisch höchst noble Art als einen Bandwurm formidabler Gleichsetzung realisieren. Man kann das aber auch als Kunst betreiben, die Enge des Schemas als Provokation für Könnerschaft im Freisetzen von Variabilität gerade dank größtmöglicher Begrenztheit zu

vermitteln. Mario Venzago, Schüler des Schönberg-Schülers Erich Schmid und des Dirigenten Hans Swarowsky, gelangen mit dem Museumsorchester in beiden Fällen exzellente Darstellungen solcher sich selbst anreichernder Prozesse aus einem einzigen Linear-Modus. Bei Weberns erstem Opus ging das fast bis ins Expressionistische; eine Haltung, die der spätere Webern in seinen vorseriellen Satz-Kristallisationen konzentrierte und verschloss.

Energie mit Außenseite

Hier jedoch hatte die Energie noch eine Außenseite, die bei Brahms in seinem romantisch-klassizistischen Selbstverständnis alle Musik in sprachmächtiger Klangrhetorik bestimmte. Die 4. Sinfonie von 1885, die der 76-jährige Schweizer Dirigent in schneller und flüssiger, dabei glasklarer Diktion vermittelte, entpuppte sich auch in den dem Passacaglia-

Satz vorausgehenden Werkteilen als ein packendes Repetitorium ständig wechselhafter Selbstähnlichkeit. Man fand sich, bei aller Komplexität dieses nicht leicht verdaulichen Werks, darin sofort heimisch und konnte das konstruktive Geschehen als eine Art mobiler akustischer Behausung immer neuer Vertraulichkeiten empfinden.

Bei Mozarts Klarinettenkonzert, das die Mitte des Programms im Großen Saal bildete, war die klangsprachliche Vertrautheit noch ganz naiv gegeben. Hier war es die reizende Gestalt, in der Annelien Van Wauwe ebenso plastisch wie ungeschwollen den Ton der Mozartschen Instrumentalität wunderbar vermittelte: mit einer dem Uraufführungsinstrument des Solisten Anton Stadler nachgebauten Bassettklarinette, die eine Terz tiefer reicht. Bemerkenswert die Zugabe im Sonntagskonzert: „Duft“ der Finnischerin Kaija Saariaho.

Online Merker, 14.02.2023

FRANKFURT/ Alte Oper: KONZERT FRANKFURTER OPERN- UND MUSEUMSORCHESTER. Mario Venzago; Annelien Van Wauwe

Variationen der Transparenz

Es ist selten, gleich mehrfach in einem Konzert Kompositionen zu hören, in welchen die Form der Passacaglia verwendet wurde. Im aktuellen Museumskonzert war zunächst die gut zehnminütige Passacaglia von Anton Webern angesetzt, die der junge Komponist 1908 schrieb. Ein Werk voller Kontraste und Gegensätze im spätromantisch eingefärbten Klanggewand, welches zuweilen dissonante Risse erfährt. Kontrapunktisch meisterlich ausgearbeitet, wechselt Webern zwischen den dynamischen Extremen, vereint kammermusikalische Soli mit Ballungen im Fortissimo. Die Musik raunt und koloriert unentwegt. Leicht ist es, sich in den Klangballungen zu verirren. Mit dem Schweizer Gast-Dirigenten **Mario Venzago** gab es diese Gefahr zu keinem Moment. Venzago ist immens erfahren mit den Komponisten der sog. „Wiener Schule“, zu denen Anton Webern zählte. Mit hoher Konzentration und klarem Aufbau bahnte sich Venzago den Weg durch das üppig wuchernde Geflecht des jungen Webern.

[Bitte weiterlesen](#)

Der Opernfreund, 13.02.2023

Interview: Mario Venzago – Dirigent

Im Rahmen seines Gastspiels beim Frankfurter Opern- und Museumsorchester erhielt unser Redakteur, Dirk Schauß, die Gelegenheit, mit dem Dirigenten Mario Venzago ein intensives Gespräch zu führen. Ein spannender Blick auf ein intensives Musikerleben mit vielen Erkenntnissen und Einblicken.

[Bitte weiterlesen](#)